

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. erheblicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verfallens od. d. Verfallens des Druckapparates) hat der Redakteur keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Geschäftsstellen der Zeitung zu erfragen. Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Jeder Anzeiger wird nach dem Inhalt und der Wichtigkeit des Inhalts zu einem bestimmten Preise berechnet. Die Preise sind in der Zeitung veröffentlicht. Die Anzeiger werden am Sonntag und Montag nicht abgedruckt.

Vertrieb: Otto - Straße Nr. 128.

Nummer 142

Sonntag den 30. November 1930

29. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Erlaubniskarte

zum Einsammeln von Leeseholz betr.

1) Die Erlaubniskarten berechtigen zum Leeseholzholen wie bisher nur an jedem auf einen Werktag fallenden Montag und Freitag.

2) Von den auf der Rückseite aufgedruckten Bedingungen ist unter Nr. 2a) der Schlussatz: „sowie solcher durrer Äste bis ... abgebrochen werden können,“ aufgehoben und zu streichen.

Gegen Zuwiderhandeln wird nach Nr. 6 der Bedingungen vorgegangen werden.

Am 28. November 1930.

Gemeinderat Ottendorf-Okrilla.

Kohlenabgabe.

Die hiesigen Kohlenhändler haben sich auf Ersuchen des Gemeinderates bereit erklärt, an die Erwerbslosen- und Wohlfahrtsvereine bis Ende Januar 1931 Vorkauf zum ermäßigten Preise von 1,20 RM. je Zentner gegen Vorlegung der Kontrollkarte abzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 27. November 1930.

Der Gemeinderat.

Viehzahlung.

Am 1. Dezember findet eine

Viehzahlung

statt. Die Viehbesitzer werden ersucht, den ehrenamtlich beauftragten Zählern bereitwilligst Auskunft zu erteilen.

Ottendorf-Okrilla, am 28. November 1930.

Der Bürgermeister.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 29. November 1930.

Leeseholzholen betr. Eine größere Anzahl alter, armer Einwohner von Ottendorf-Okrilla hat gegen einen Erlaubniskarte das Recht, sich im hiesigen Staatsforstrevier Leeseholz zu holen, das ist wie schon der Name sagt, nicht aufbereitungs-fähiges, am Boden liegendes Astholz, das aufgesägt werden darf. Wenn das Forstamt durch die Beamten mahlegen läßt, nur die stärkeren Äste, das ist Holz bis höchstens 7 cm Stärke für ihre Zwecke zu sammeln, so geschieht dies aus dem Grunde, weil in den Nadeln und schwächsten Ästen der Hauptteil der für das Wachstum des anstehenden Bestandes notwendigen Nährstoffe enthalten ist. Sie werden den Wurzeln der Bäume nach dem Verwesen der Streu durch Regen- oder Schmelzwasser wieder zugeführt. Durch das Liegenlassen von schwachen, dünnen oder grünen benadelten Ästen werden sowohl die Belange der Leeseholzsammler gewahrt, die mit stärksten Ästen mehr und heizfähigeren Brennstoff heimbringen, als jene der Forstverwaltung in Hinsicht auf Erhaltung der Bodenkräfte. Nach den Bedingungen für das Leeseholzholen (Rückseite der Erlaubniskarte) ist nun weiter das Sammeln „solcher durrer Äste, welche ohne Beschädigen und Bestehen der Bäume mit der Hand erreicht und abgedroschen werden“ erlaubt. Dieser Satz ist aufgehoben worden, wie aus der Bekanntgabe des Forstamts Ottendorf-Okrilla im ämtlichen Teil dieser Zeitung hervorgeht, weil sein Inhalt mit den Grundätzen der in den Staatsforsten zu treibenden Nadelholzwirtschaft unvereinbar ist. Das Abbrechen der erreichbaren, dünnen Äste entwertet das wertvollste untere Stammstück dadurch, daß mehr oder weniger wertvolle Äste stehen bleiben, die erst nach einer langen Reihe von Jahren verweseln oder überwachsen und Anlaß zum Entstehen der aus den geschnittenen Brettern leicht herausfallenden Hornäste sind. Ein sehr wertvolles Beispiel, in welcher Weise ein Bestand durch Äste durrer Holzsammler für jeden Waldfreund und -Pfleger verschandelt kann, bietet jetzt der an Schneise 6 und Flügel C liegende Kleberbestand, dessen untere Stammstücke durch das Vorgehen einzelner unbesonnenen Leeseholzsammler in einer die künftigen Erträge des im Allgemeinwohl befindlichen Staatswaldes herabsetzenden Weise mißhandelt worden sind. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser Mißstand auf die wertvollere Wirkung des Restbestandes genügt, um die Leeseholzsammler von dem für die Zukunft verbotenen und der Baumentwicklung so schädlichen Eingriff in das Bestandsleben abzuhalten.

Dresden. Zum Preisabbau. Im Schlachthof fand eine außerordentliche Innungsverammlung der Fleischereinigung statt, um zum Preisabbau Stellung zu nehmen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der eine weitere Herabminderung der Lufosten für unmöglich erklärt wird, solange nicht die zwangsläufigen Belastungen herabgesetzt würden. Die Preise sollten, soweit als irgend möglich, gesenkt werden, doch müsse das Rabatt- oder Zugabewesen unterbunden oder verboten werden.

Dresden. In Lebensgefahr. Auf der immer noch stark angeschwollenen Elbe zwischen Pieschen und Witten wurde ein Floß durch die Strömung vom Ufer losgerissen und abgetrieben. Auf dem Floß befand sich ein Mann. Dem Führer der Pieschener Fähre gelang es, mit einem Fährdampfer an das Floß heranzukommen und es ans Ufer zu schleppen.

Hänfung der Raubüberfälle in Dresden

Dresden. Freitagmorgens betrat ein junger Mann ein in der Waisenhausstraße liegendes Zigarettengeschäft und verlangte von dem allein anwesenden Geschäftsgehilfen Zigaretten. Als dieser sich umwandte, rief ihm der junge Mann zu: „Hände hoch!“ und hielt ihm gleichzeitig eine Schredschußpistole vor das Gesicht. Der Verkäufer sprang zur Tür und rief laut um Hilfe. Der Täter, der 16 Jahre alte Geschäftsgehilfe Paul Schütz, verurteilte, den Verkäufer am Verlassen des Ladens zu verhindern, würgte ihn am Hals und ließ ihn in die Auslagenkassette. Trotzdem konnte der Verkäufer sich freimachen, worauf der Täter flüchtete. Durch die Hilfeleistung des Verkäufers waren Straßenspatzen aufmerksamer gemacht worden, die den jugendlichen Täter nach kurzer Flucht stellen und der Polizei übergeben konnten.

In einem Grundstück in der Körnerstraße wurde ein Mann, der unberechtigterweise in dem Hause genächtigt hatte, vom Hausbesitzer überrascht. Der Unbekannte stürzte sich auf den Hausbesitzer, der sich wehrte. Auf seine Hilfe riefen Hausbewohner und ein zufällig vorübergehender Kriminalbeamter hinzu, der den Eindringling verhaftete. Bei der Durchsicherung fand man bei dem Mann einen Revolver und eine Gesichtsmaske. Es wird daher angenommen, daß er einen Raubüberfall beabsichtigte.

Dresden. Schulschließung. Das Bezirksschulamt Dresden 3 und der Bezirkschulrat haben die Schließung der Volksschule in Seifersdorf b. Radeberg auf die Dauer von drei Wochen angeordnet, da zahlreiche Schulkinder an Bliegekrankheit erkrankt sind.

Dresden. Diphtherie-Todesfälle. Auf Anordnung der Schulbehörde wurden die unteren vier Klassen der 29. Volksschule geschlossen. In der Schule sind mehrere Diphtheriefälle vorgekommen, die bereits zwei Todesopfer gefordert haben.

Dresden. Anschlag auf einen Personenzug. In der Nähe der Falkenbrücke wurde auf einen nach Witten fahrenden Personenzug von bisher unbekanntem Täter ein scharfer Schuß abgegeben. Das Geschöß, das aus einer Pistole stammt, schlug dicht über dem Kopfe eines Reisenden in die Wand des Abteils ein.

Tabakbrand in Oibernhan

Oibernhan. In der Marmeladefabrik von Kurt Schmeider brach ein Brand aus, der von dem starken Wind begünstigt, bald das ganze Gebäude in Flammen hüllte. Die Fabrik brannte bis auf das Erdgeschoss nieder. Den Feuerwehren gelang es nur, das gleichfalls stark bedrohte Bahnhofsgebäude zu retten. Der Brand war zuerst durch den Führer einer Lokomotive bemerkt worden, der so lange pfeifen ließ, bis die Stadtfeuerwehr ausfuhr.

Leipzig. Feuer aus dem Rittergut. Im Stallgebäude des dem Rat der Stadt Leipzig gehörenden Rittergutes Taucha brach Feuer aus, das schnell auf die über den Stallungen liegenden Heuvorräte übergriff. In kurzer Zeit stand der Dachstuhl des 15 Meter langen Gebäudes in hellen Flammen, die bald gelöscht werden konnten. Der Schaden wird auf mehrere tausend Reichsmark geschätzt.

Crimmischau. Tragischer Unglücksfall. In einem hiesigen Betrieb wurde dem Arbeiter Wendler, der an einem Keil beschäftigt war, die linke Arm abgerissen. Wendler wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Fall ist umso tragischer, als Wendler infolge einer Kriegsverletzung am rechten Arm gelähmt ist.

Die Nachtigung des Landtages

In der Donnerstagssitzung des Landtages, die sich bis in die erste Morgenstunde des Freitag hinzog, kam weiter eine deutsch-nationale und eine sozialdemokratische Anfrage sowie ein nationalsozialistischer Antrag betreffend die Monopolstellung des Kohlenmagnaten Ignaz Petschek im Braunkohlenhandel. Zur Sprache in ihrer Begründung wurde von der Regierung „Aufklärung darüber gewünscht, ob die Gerüchte über Umtriebe Petscheks, die sich auch gegen den Bestand der Sächsischen Werke gerichtet haben sollten und bei denen auch der Name des Generaldirektors

der ASW, Müller, genannt worden sei, den Tatsachen entsprechen. Weiter wurde Aufklärung verlangt, ob die ASW Verbindungen mit der Petschelgruppe unterhalte und was die Rentierung getan habe oder zu tun gedenke, um Klarheit zu schaffen, und die Besitzwerte des Staates zu sichern, endlich darüber, was die Regierung getan habe, um die überaus hohen Handelsgewinne der Petschelgruppe im Briekethandel zu senken. Der nationalsozialistische Antrag will die Regierung beauftragt wissen, im Reichsrat vorstellig zu werden, daß sich die Reichsministerien mit dem Fall Petschel beschäftigen und schnellstens Befehle zur Vorlage bringen, nach denen der Staatsvertrag, wonach Petschel steuerfrei ist, gekündigt wird. In der Aussprache erörterte Abg. Dr. Weber (Wp.) Bericht über die Kohlenlieferungsverträge der Regierung und betonte, daß er nicht gewußt habe, daß hinter der Kohlenhandels-gesellschaft die Petschelgruppe stehe, als er es erfuhr, habe er der Gesellschaft sofort die Lieferungen entzogen. Die Debatte artete schließlich in eine Streiterei zwischen dem Wirtschaftsparteiler Entlerlein und dem Sozialdemokraten Geil aus. Nachdem sich Dr. Weber nochmals gegen die ihm gemachten Vorwürfe verteidigt hatte, geht der nationalsozialistische Antrag an die Ausschüsse, womit die dreizehnstündige Sitzung ihr Ende erreichte.

40-Stundenwoche der sächsischen Staatsangestellten?

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt mit, daß im Verfolg der Bemühungen der Sächsischen Staatsregierung, Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern, im Innenministerium unter dem Vorsitz des Ministerialrats Schulze mit den Vertretern der Angestellten-Gewerkschaften Verhandlungen stattfanden. Die Sächsische Regierung plane auch für die Staatsangestellten die Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche zu kürzen.

Letzte Nachrichten

Parlamentarische Erledigung des Sanierungsprogramms?

Berlin, 29. November.

Die Entscheidung darüber, ob das Sanierungsprogramm auf parlamentarischem Wege oder durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden soll, ist auch gestern nicht gefallen. Die für gestern abend in Aussicht genommene Zustimmung des Reichskabinetts ist auf heute nachmittag verschoben worden. Aber auch heute werden noch keine endgültigen Entschlüsse zu erwarten sein; vielmehr wird das Kabinett seine Beratungen voraussichtlich noch am Sonntagvormittag fortsetzen. Der Grund der Verzögerung liegt einmal darin, daß der Reichsrat gestern erst noch über das Steuervereinfachungs-gesetz beraten hat, das bei den ganzen Verhandlungen mit den Parteiführern auch eine Rolle spielt.

Es ist gestern erneut mit den Sozialdemokraten verhandelt worden. Sie sind bereit, den Siegerwaldischen Kompromißantrag in der Krankenschwägerfrage im großen und ganzen anzunehmen. Auch die Deutsche Volkspartei dürfte bereit sein, sich mit diesem Kompromiß abzufinden. Die Sozialdemokraten haben aber offenbar noch einige andere Einzelwünsche, die noch besprochen werden müssen. Unter diesen Umständen wird die vom Kanzler erbetene schriftliche Antwort erst für heute erwartet.

Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 30. November 1930.

Fußball.

Jahn I. — Niederleibitz I.

Ausloß nachm. 2 Uhr auf hiesigem Platz.

Handball.

Jahn Radeberg I. — Jahn I.

Ausloß nachm. 1/2 2 Uhr in Radeberg.

(Abfahrt 1/2 1 Uhr ab Dirsch.)

Jahn Radeberg Jgd. — Jahn Jgd.

Ausloß nachm. 1/2 3 Uhr in Radeberg.

(Abfahrt 1/2 2 Uhr ab Dirsch.)

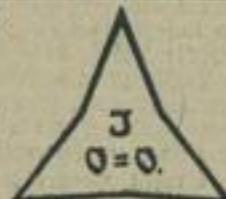
Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. November 1930.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.



Im Zeichen deutscher Not.

Berlin, 28. November. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Sozialdemokraten werden heute fortgesetzt. Die Sozialdemokraten bestehen nach wie vor darauf, daß der Kranken- und Arzneimittelschein für Schwerverkranke und Arbeitslose abgeschafft, die Kopfsteuer abgeschafft und bestimmte Zusagen bezüglich der Unterstützung der Arbeitslosen gemacht werden. Die Reichsregierung ist zu einem Entgegenkommen bereit, da sie das Finanzprogramm auf parlamentarischen Wege durchbringen will.

Die ursprünglich für heute abend vorgesehene Kabinettsitzung war bis zum Mittag noch nicht angesetzt. Entgegen anderslautenden Meldungen, die davon wissen wollten, daß an Stelle des zurücktretenden Reichsjustizministers Dr. Bredt von Guérard dieses Amt übernehme, während Trevisanus Verkehrsminister werden soll, sei festgestellt, daß die Entscheidung über diese Angelegenheit erst nach der Rückkehr Bredts fallen dürfte.

Die deutsche Bauernschaft zur amtlichen Agrarpolitik.

Berlin, 28. November. Die Deutsche Bauernschaft jagte in ihrer Sitzung vom 27. November nachstehende Entschlüsse:

„Die Ursachen des Mißerfolges der amtlichen Agrarpolitik liegen darin, daß ihre Föhrung sich im wesentlichen darin erschöpft, die Auswirkungen der niedrigen Getreideweltmarktpreise von dem deutschen Getreidebau abzuwenden. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit ausreichender Getreidepreise auch für die Bauernwirtschaft muß festgestellt werden, daß der Kernpunkt für eine rentable Landwirtschaft, nämlich die Hebung und Förderung der Veredelungsproduktion, fast völlig übergangen wird. Alles, was in der letzten Zeit geschehen ist, z. B. Regelung des deutsch-finnischen Handelsvertrages und die Verabschiedung des Reichs-Milchgesetzes, könne dem Bauern keine Hilfe bringen, solange nicht die Voraussetzung für ihre Auswirkung, nämlich eine gut funktionierende Absatzorganisation für milchwirtschaftliche Produkte, geschaffen ist. Im Gegenteil, die Inkraftsetzung des Reichs-Milchgesetzes ohne Sicherung und Regelung des Absatzes für milchwirtschaftliche Produkte zwingt die Landwirtschaft zu neuen Investitionen, ohne daß ihr die Garantie ausreichender Preise gegeben wird. Auch die jetzt bekanntgewordenen Absichten des Reichsernährungsministers in bezug auf die weitere Erhebung der Futtermittelzölle, die die Erzeugung von tierischen Produkten verteuert, sowie die Zukerriiben-anbau-Kontingenterung, die sich einseitig gegen den bäuerlichen Zukerriibenanbau richtet, zeigen dem deut-

lichen Bauerntum, daß von der heutigen Agrarpolitik die erwähnte Besserung nicht zu erwarten ist. Vorstand und Geschäftsföhrung werden beauftragt, sofort den verantwortlichen Stellen im Reich und in den Ländern die einzelnen Forderungen der Bauernschaft zur Agrarpolitik und zur Döfhilfe zu unterbreiten.“

Bauernkundgebung gegen Zwangsversteigerungen.
Ufedom, 28. November. Zu einer großen Bauernkundgebung hatte am heutigen Vormittag die Reichsgruppe Ufedom-Bollin des pommerischen Landbundes und das Landvolk im Ufedomer Winkel angerufen. Die Veranlassung hierzu gaben zwei Zwangsversteigerungen bei Landwirten in den Dörfchaften Jecherin und Gneventhin. Der Kreisgeschäftsföhrer des Landbundes Buchardin-Swinemünde wandte sich gegen die ländlichen Zwangsversteigerungen und protestierte gegen das Steuerfystem, das den Bauern das Letzte nehme, nämlich das Erbe seiner Väter. Das Landvolk wolle sich nicht von der heimatischen Scholle vertreiben lassen. Die Versammlung forderte die Aufhebung der Zwangsversteigerungen. Der Demonstrationsszug, dem eine schwarze Fahne vorangetragen wurde, bewegte sich nach einem Bauernhof, wo mehrere hundert Zentner Getreide versteigert werden sollten. In letzter Stunde war jedoch der Termin abgesetzt und dem Schuldner eine Frist von einer Woche zugebilligt worden. Darauf zogen die Bauern nach Gneventhin, wo Kerles versteigert werden sollten. Dabei brachten sie ihren Protest gegen Zwangsmaßnahmen in einer weiteren Kundgebung zum Ausdruck.

Auch Stettin und Breslau unter Zwangsverwaltung.

Stettin, 28. November. Nachdem der Stettiner Magistrat die Einführung der zur Dedung des Haushalts notwendigen Bürgersteuer, Schankwirtschaftssteuer und Biersteuer abgelehnt hat und auch die Stadtverordneten keinen Versuch gemacht haben, die Einführung dieser Steuern zu verlangen, ist nunmehr vom Stettiner Regierungspräsidenten ihre zwangsweise Einführung in Stettin angeordnet worden. Für die Durchführung der Anordnungen wurden zwei Staatskommissare ernannt, für den Magistrat Regierungspräsident Huchstetter, für die Stadtverordneten Oberregierungsrat von Haber.

Breslau, 28. November. Nachdem die Breslauer Stadtverordnetenversammlung die Magistratsvorlage auf Erhebung der Bier-, Getränke- und Bürgersteuer mit großer Mehrheit abgelehnt hatte, hat nunmehr der Regierungspräsident die Bürgersteuer und die erhöhte Biersteuer sowie die Gemeindegetränksteuer in der Fassung des Magistratsbeschlusses vom 14. November festgesetzt.

dieser Maßnahmen bewußt, die geeignet sind, die ober-schlesische Bevölkerung zu beruhigen. Man war sich auch darüber klar, daß es nunmehr Aufgabe der Bevölkerung sei, Unbesonnenheiten zu vermeiden, die nur geeignet sein könnten, die von der Reichsregierung eingeschlagene Politik zu föhren.

Veröfentlichung der deutschen Oberschlesien-Beschwerden am Sonnabend.

Berlin, 28. November. Die deutsche Beschwerdenote an den Völkerverbund wegen der polnischen Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien wird erst am Sonnabend veröfentlichet werden.

Thüringen beantragt Auflösung einer Reichsbannergruppe.

Weimar, 28. November. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat, wie das thüringische Innenministerium mitteilt, die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Vöftag bei Gera eine militärische Uebung abgehalten, an der etwa 200 Personen teilgenommen haben sollen. Aus dem Verhalten der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners gehe hervor, daß sich diese Ortsgruppe militärisch betätigt und durch ihre Betätigung und ihren Zweck im Widerspruch zu dem Gesetz zur Durchführung der Artikel 188 und 178 des Friedensvertrages vom 22. März 1921 stehe. Das thüringische Innenministerium habe daher völichtgemäß nach § 1 des genannten Gesetzes den Reichsinnenminister um seine Zustimmung zur Auflösung der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners auf Grund der erwähnten gesetzlichen Bestimmungen gebeten.

Berlin, 28. November. Wie die Telegraphenunion erfährt, ist heute früh ein entsprechendes Schreiben des thüringischen Innenministeriums beim Reichsinnenministerium eingegangen. Reichsinnenminister Dr. Wörl kommt erst heute mittag oder abend aus Oberschlesien zurück.

Bestreben in Berlin.

Berlin, 28. November. Den Brief des thüringischen Ministers Dr. Frid an den Reichsinnenminister Dr. Wörl wegen der Auflösung der Ortsgruppe des Reichsbanners lag die beglaubigte Abschrift der Anzeige des Polizeidirektors in Gera bei, jedoch keine Akten. Vom Reichsinnenministerium wird erklärt, daß bereits mehrmals von Ländern derartige Anträge beim Reichsinnenministerium eingegangen seien, noch niemals sei es aber vorgekommen, daß die Angelegenheit der Presse übergeben werde, bevor ein Einverständnis zwischen dem Reich und dem betreffenden Lande zustande gekommen sei.

v. Seedt über Young-Plan und Abrüstung.

Rom, 28. November. Der „Messagero“ veröfentlich eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit Generaloberst v. Seedt. Der General bezweifelt, daß Deutschland noch lange alle im Youngplan enthaltenen Verpflichtungen erfüllen könne, ohne die Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu beeinflussen. Deutschland könne nur dann erfüllen, wenn es von den anderen die notwendige Unterstützung erhalte.

Zur Abrüstungsfrage sagte v. Seedt: Deutschland werde mit den anderen Staaten nur dann zusammengehen, wenn sie der Lösung der Abrüstungsfrage, wie sie im Versailles Vertrag festgesetzt worden sei, sowie der Grundbede des Völkerverbundes, die auf die Gleichheit der Völkler hinfiele, gebührend Rechnung tragen. Deutschland sei nur dann eine ernste Garantie des Friedens, der Ordnung und der Gerechtigkeit, wenn es über eine entsprechende militärische Stärke verfüge, die seine Sicherheit gewöhreliste.

Der deutsche Schritt in der Oberschlesienfrage.

Oppeln, 28. November. Amtlich wird mitgeteilt: Reichsinnenminister Dr. Wörl wollte am Donnerstagsabend in Begleitung des Vertreters der preussischen Staatsregierung Staatssekretär Dr. Aberg in Oppeln, um die durch die bekannten Vorgänge in Oberschlesien geschaffene Lage zu besprechen. Hierbei nahm der Minister mit sämtlichen Verbänden und Parteien mit Ausnahme der kommunistischen Föhrung. Reichsinnenminister Dr. Wörl legte die Auffassung des Reichskabinetts dar und wies insbesondere auf den bedeutungsvollen Schritt der Reichsregierung beim Völkerverbund hin. Unter gar keinen Umständen dürfe bei der ober-schlesischen Bevölkerung der Gedanke entstehen, daß das ober-schlesische Land schutzlos dastehe. Die heutige Zusammenkunft beweiße, daß das ober-

schlesische Volk einmütig zusammenstehe und im Anschluß an die Föhrung durch Reich und Preußen in der Lage sei, die Grenzen gegen Störensüde zu schützen. Der Minister gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß trotz aller begreiflichen Erregung das ober-schlesische Volk so musterhaft Disziplin und Ruhe bewahrt habe und vor allem die Rechte der polnischen Minderheit auf deutschem Gebiet nicht im geringsten angefaßt habe. Der Reichsinnenminister nahm die Ueberzeugung mit, daß die ober-schlesische Bevölkerung auch weiter befehen und klug die Politik der Reichsregierung unterstützen wird.

Staatssekretär Dr. Aberg legte dar, daß die Ruhe, Sicherheit und Ordnung in der Provinz unter allen Umständen gewöhrelistet sei.

In der Aussprache wurden die Schritte der Reichsregierung begrüßt. Man war sich auch der Bedeutung

Die große Liebe.

Roman von Emmi Lewald.

(Nachdruck verboten.)

Manche hatten auch geglaubt, daß der alte Herr auf Meerwasser gar nicht für den bayerischen Kessen, den er nicht persönlich kannte, testieren, sondern gleich diesen Nebenweiz Grisedescher Abstammung bedenken würde. Vielleicht hatte er auch geschwankt, aber dann war der redliche Familiensinn, ganz nach der Ordnung zu geben, doch Herr geblieben, vielleicht auch die herzliche Reizung für die alte Frau von Grisede in Ansbach, die so viele und inhaltreiche Briefe schrieb. Vielleicht bestimmten ihn auch die Briefe des Kessen selber, denn in jenen Zeiten, wo Postfätscher und Stasfetten langsam den Verkehr vermittelten, waren Briefe die großen Ereignisse des Privatlebens und oft die einzige, aber feste Brücke zwischen räumlich weit getrennten Herzen.

Gräfin Holger sah den Nachbarn aus dem Wagen steigen. Er ließ sich nicht durch den Diener melden, er hob selbst den schweren Koffer an der Pforte der Holgerburg.

Er ist zu sehr wie von anderswo, dachte die alte Gräfin, er wird es nicht lange aushalten bei uns. Wäre ich an seiner Stelle, lehrte ich auch bald zurück. Am Hofe von Alben wird es beiterer zugehen als in unseren Mooren. Und Kalkarentöchter sollen schön sein. Der Kammerjunker von Leeven weiß so allerhand Geschichten. Sie sah ihn wieder auf den Wagen zutreten — er warf einen Blick über die breite graue Front des alten Herrenhauses, auf das riesige graue Wappen über der Tür.

Er wird auch für Karen nichts sein, dachte sie. Es ist Unsinn, sich dergleichen einzubilden! Man läßt ihn mit dem Herzog zum Jagdesen ein, damit er das Haus sieht, wenn alles in Song ist und keine Klappen über den schönen Möbeln im Salon. Wie soll er sich interessieren für uns alle, die wir hier halb verblasen sitzen wie außerhalb der Welt? Nur nichts sich einbilden, es hat niemals Sinn, die alte Zeit ist mit dem alten Herrn dahin.

Und die Halbgeblümte mit den noch immer schönen Augen sank in den Sessel zurück und lauschte dem Davortrollen des Wagens und überlegte, welche Damastgedede im Herbst vorgeholt werden sollten, wenn der Herzog seine alljährliche Jagd an der Grenze des Holgerschen Besitzes abhielt und nach alter Sitte dieses eine Mal im Jahre bei ihr tafelte.

Der Sonntag kam. — Grisede trat in die Kirche der kleinen Stadt, in den reich geschmückten Familienstuhl, der die Wappen des Geschlechts trug. Die Sonne spielte auf Pastor Vardenwies prächtvollem Apostelkopf, wie er vor dem Altar sich über die Bibel beugte, stimmerte über die Gemeinde hin, aber die stillen, hartkantigen Gesichter und helles Kinderblondhaar.

Ein junges Mädchen in hochgeschlossenen Trauerkleid, ein schwer beschlagenes Gesangbuch zwischen den Händen, trat mit gesenktem Kopfe in den Nachbarsstuhl und



Pastor Vardenwies verlas mit lauter Stimme den Text der Predigt.

betete andächtig, ehe sie sich niederließ. Dann ging ihr Blick zur Seite und traf wartend den des Mannes.

Grisede verbeugte sich leicht.

Gewiß die junge Gräfin Holger, dachte er. Sie also, die alles erben würde, wenn du nicht wärst, die, hätte dich da unten die salzige See verschlungen, Herrin sein könnte über Land und Ziele, Acker und Pferde, über den ganzen Grisedeschen Besitz.

Hell und licht stand ihr Profil vor den Schnitzereien des Chorgestühls. Unwahrscheinlich jung, fast kindhaft noch, steif und gehalten, so als habe man sie sehr dressiert, zwangsweise in höfisches Zeremoniell gebracht.

Es sind reichlich viel Probleme hier, mit denen man sich auseinanderlesen muß, dachte er unstillig.

Die Gemeinde sang. Gräfin Holger sang mit. Ihre geöffneten Lippen gemahnten an frühitalienische Engelsbilder, ein Kindermund, der Gottes Lob pries, wie sie es in der Schule gelernt hatte.

Heinrich von Grisede sah bewegungslos da.

Wie kam er in dies fremde Kirchenschiff? Was wollte er hier? Fünf Tage schon umspann ihn diese fremde Welt.

Es hätte keinen Sinn, dachte er, ich verlasse dies Land!

Das schlanke große Mädchen neben ihm begann ihn zu föhren.

Es war besser, Wanderer in der Welt zu sein, als sich freiwillig an einer Stelle zu verankern. Ordnung schaffen auf dem Erbe und von dannen gehen. Die Bande dieser fremden Heimat wieder abstreifen wie einen Mantel, den man nicht will.

Viele Augen gingen zu Grisede hinauf. Er merkte es nicht. Eingesponnen in seine Gedanken saß er unbeweglich da.

Pastor Vardenwies erschien auf der Kanzel. Die Sonne ließ rechts vom Altar das Hauptlingsgrabmal aufstammen, daß es weiß wie Atabaster erschien. Starr und stolz lag da ein wilder Kämpfer mit fromm gefalteten Händen — Händen, die im Leben suchtbare Taten getan, Hochgerichte gehalten und den gefangenen Segner selber zu Tode gebracht — mit Seilen mitten durchgewunden, wenn sie ihn hatten. Es war keine zimperliche Zeit, von der die alten Chroniken des Landes berichteten.

Grisede erhob den Kopf.

Pastor Vardenwies verlas mit lauter Stimme den Text der Predigt. Und es schloß mit einem Male mächtig durch das alte Gotteshaus wie eine stehende Bitte an den Himmelsherrn.

„Föhre uns nicht in Versuchung!“

Grisede horchte auf. Seine abirrenden Gedanken sammelten sich plötzlich an den betedten Lippen des Geistlichen.

(Fortsetzung folgt.)



Berlin unter Zwangsverwaltung.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat die Oberregierungsräte Dr. v. Stein und Dr. Koppen zu Staatskommissaren zur Verbesserung der Haushalt- und Kassenlage der Reichshauptstadt bestellt. Dr. v. Stein ist die Ausübung der Rechte des Magistrats und Dr. Koppen die Ausübung der Rechte der Stadtverordnetenversammlung übertragen worden. Die beiden Staatskommissare haben den Auftrag erhalten, die Erhebung der Bürgersteuer für 1930 in Höhe des Landesfußes durchzuführen und die Einführung der Gemeindegetränksteuer nach der Musterordnung mit einem Satz von 10 Prozent ab 1. Dezember d. J. zu bestimmen. Da die Haushaltsjahre 1930/31 nicht zu trennen sind, werden die beiden Staatskommissare gleichzeitig auch für das nächste Haushaltsjahr bestellt mit dem Auftrage, die Grundvermögenssteuer auf 312,5 Prozent für das Jahr 1931 zu erhöhen.

Schwere Tumulte im Berliner Rathaus.

Die kommunistische Fraktion zwangsweise abtransportiert.

Berlin, 27. November. In der Donnerstagssitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu ungeheuren, noch nicht dagewesenen Kabaletten, die ein energisches Einschreiten der Polizei erforderlich machten. Während der Verlesung des Schreibens des Oberpräsidenten über die Bestellung der Staatskommissare für Berlin verursachten die Kommunisten, unterstützt von den Tribünenbesuchern, einen Höllenlärm.

Zunächst wurden deshalb die Tribünen polizeilich geräumt. Die Kommunisten ließen aber nicht nach und forderten die Wiederherstellung der Öffentlichkeit. Der Vorsitzende sah sich gezwungen, einen kommunistischen Stadtverordneten von der Sitzung auszuscheiden. Da der Gemahregelle der Saal nicht verließ, wurde ein Kommando der Schutzpolizei in den Saal gerufen, das von den Kommunisten mit Rotfront-Kreuzen empfangen wurde. Auch der Ausschluß eines weiteren Kommunisten half nichts. Der Vorsitzende versicherte sich darauf durch Aufruf der Stadtverordnetenmehrheit, die den Ausschluß der gesamten kommunistischen Fraktion beschloß. Die Kommunisten leisteten jedoch passiven Widerstand und ließen sich unter dem Gebrüll ihrer Fraktionsgenossen einzeln von der Polizei aus dem Saal schleifen. Endlich mußte die Polizei rücksichtslos Gewalt anwenden, da die Kommunisten im Saal mit den Stühlen förmliche Barrikaden errichteten. Die kommunistische Fraktion in Stärke von 54 Mitgliedern wurde insgesamt aus dem Saal transportiert. Die Nationalsozialisten verließen geschlossen die Versammlung mit der Begründung, dies geschehe nicht etwa aus Sympathie für die Kommunisten oder aus Widerstand gegen das Schicksal von Ordnung, sondern als allgemeiner Protest gegen das ganze in den letzten Tagen herrschende System.

Gegen 20.30 Uhr kam es zu einem neuen Lärmenden Zwischenfall. Der kommunistische Stadtverordnete Wille war bei der Entfernung seiner Fraktionsgenossen nicht anwesend und erschien erst später zur Sitzung. Er betrat den Versammlungsraum und erhielt das Wort zur Geschäftsordnung. Er hielt eine aufreizende Rede und wurde schließlich, da er nicht aufwachte, mit Hilfe der neu herbeigeholten Polizei aus dem Saal entfernt.

Ein Staatskommissar für Erfurt. Auf Antrag des Magistrats hat der Regierungspräsident in Erfurt auf Grund des § 191 des Allgemeinen Landrechts den Oberregierungsrat von Löwenstein zum Staatskommissar ernannt. Der Kommissar hat an Stelle der verfallenden Stadtverordnetenversammlung die Einführung der Bür-

gersteuer in der Stadt Erfurt für das Rechnungsjahr 1930 beschlossen, da die Finanzlage der Stadt in den nächsten Monaten neue, größere Einnahmen erforderlich macht.

Nationalsozialisten und thüringische Landeskirche.

Weimar, 27. Novbr. Im Landtag von Thüringen fiel heute die Entscheidung über die Anträge, die auf Einstellung oder Einschränkung der staatlichen Millionenzuschüsse an die Landeskirche zielten. Ein Antrag, die Zahlung der Zuschüsse, die zurzeit 4,5 Millionen jährlich betragen, ganz einzustellen, wurde abgelehnt. Aber ein nationalsozialistischer Antrag, im Wege der Verhandlung die Kirche zum Verzicht auf ein Drittel der Jahreszuschüsse zu veranlassen, wurde mit 25 gegen 11 Stimmen der nicht geschlossen stimmenden Regierungsparteien angenommen. In der Aussprache zu dem Antrag wurde unter anderem auch von den Nationalsozialisten der Kirche eine der Not unserer Zeit entsprechende Einschränkung ihrer Ausgaben angetragen. Gegen den zweiten Antrag stimmten geschlossen nur Deutsche Volkspartei und Deutschnationale, und zwar mit der Begründung, daß die Staatsleistungen auf dem Rechtstitel beruhen und, wie die Erfahrung lehre, durch den Rechtsweg erzwungen werden können.

Die Industrie fordert Tarifiermächtigungen.

Berlin, 27. November. Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm am Donnerstag folgende Entschließung an: „Nachdem durch den 6-prozentigen Abbau der 1927 festgesetzten Beamtengehälter bei der Deutschen Reichsbahn rund 84 Millionen Reichsmark, bei der Deutschen Reichspost rund 62 Millionen Reichsmark für Tarifiermächtigungen verfügbar werden, wird eine Anpassung der Arbeitslöhne bei beiden Betriebsanstalten unabwendbar, um die gleiche Grundlage wie bisher herzustellen. Hierdurch werden bei der Deutschen Reichsbahn weitere rund 107 Millionen Reichsmark, bei der Deutschen Reichspost 24 Millionen Reichsmark, also insgesamt rund 131 Millionen Reichsmark für Tarifiermächtigungen verfügbar. Der Reichsverband der Deutschen Industrie fordert, daß diese Ersparungen auf dem Wege von Tarifiermächtigungen der notleidenden Wirtschaft wieder zueinführen werden. Die Tarifiermächtigungen müssen vor dem 31. März 1931 erfolgslos ablaufen der Tarifverträge im Wege der Vorleistung spätestens bis zum 1. Februar 1931 erfolgen.“

Aus aller Welt.

* **Bildung sozialdemokratischer Kampfstaffeln.** Die hiesigen Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte und freien Sportverbände hielten hier eine Sitzung ab, in der die Zusammenfassung aller wehrfähigen Gewerkschaftler und Arbeiterportier beschlossen. Der bereits in einer früheren Sitzung gewählte Aktionsausschuß, bestehend aus Vertretern der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften, des Reichsbanners und der freien Sportorganisationen, schlug die Gründung von Kampfstaffeln, denen jeder wehrfähige Gewerkschaftler angehören soll, vor. Diesem Vorhaben ist nunmehr zugestimmt worden.

* **Schwerer politischer Zusammenstoß in Köln.** Am Donnerstagabend wurde ein Trupp Nationalsozialisten, der sich auf dem Wege zu einer Versammlung befand, an der Unterführung der Hohenzollernbrücke in Deutz von Kommunisten angegriffen. Dabei kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt wurde. Vier Personen erlitten leichtere Verletzungen, darunter auch der kommunistische Parteiführer Sommer. Acht Kommunisten wurden festgenommen.

* **Raubüberfall im Hotel.** Im Schankraum des Hotels Slegliger Hof im Berliner Vorort Sleglitz wurde

Donnerstag nacht von zwei Männern, die als einzige Gäste noch anwesend waren, ein Raubüberfall auf den Hotelbesitzer verübt. Einer der Verbrecher begab sich nach Begleichung der Zechen an den Schankisch und bestellte noch Zigaretten. Als der Wirt nach Verabreichung des Gewünschten seine Geldtasche abgeschlossen hatte und wieder aufblinzelte, sah er einen Revolver auf sich gerichtet. Gleichzeitig rief ihm der vor dem Schankisch stehende Gast zu: „Heraus mit dem Gelde!“ Der Hausdiener, der gerade die Tische abdecken wollte, sprang dem Verbrecher auf den Rücken und brachte ihn zu Fall. Der Räuber verletzte nun den Hausdiener durch Schüsse schwer am Knie. Der Helfershelfer des Verbrechers suchte inzwischen durch einen Nebenausgang das Weite. Eine durch die Schüsse herbeigerufene Polizeistreife befreite den schwer bedrängten Hausdiener und nahm den Räuber fest. Es handelt sich um einen 28-jährigen Hotelangestellten Willy Meier, der aus Stuttgart stammt.

* **Ein Richter von einem Irren erschossen.** Der Aufsichtsrichter des Amtsgerichtes in Eberswalde, Amtsgerichtsrat Dr. Görde, wurde von einem Geisteskranken, dem Friseur Bornstein, erschossen. Der Täter hatte Görde aufgelauert, als dieser sich auf dem Wege vom Amtsgericht zur Fortsalademie, an der er Vorlesungen hielt, befand. Unmittelbar vor der Fortsalademie schoß Bornstein mit einer Pistole dem Amtsgerichtsrat in den Rücken. Der Schwerverletzte konnte trotz der sofort im Krankenhaus vorgenommenen Operation nicht am Leben erhalten werden. Der schon einmal auf seinen Geisteszustand untersuchte, aber für nicht gemeingefährlich erklärte Bornstein hatte vor Jahren einen Prozeß verloren, der von Amtsgerichtsrat Görde in erster Instanz entschieden worden war. Seitdem hatte Bornstein den Amtsgerichtsrat mit Eingaben und Beschwerden dauernd verfolgt. Amtsgerichtsrat Görde, der neben seiner Tätigkeit als aufsichtsführender Richter des Eberswalder Amtsgerichts noch Dozent und Professor an der Fortsalademie Hochschule war, stand kurz vor seiner Pensionierung, da er die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht hatte.

* **Selbstmordversuch eines Schauspielers auf der Bühne.** Im Operntheater in Budapest verübte während einer Probe der junge Schauspieler Arpad Deal einen Selbstmordversuch. Als er auf die Bühne trat, sagte er sich eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer. Unglückliche Liebe soll der Grund zur Tat sein.

* **„Do, X“ in Vissabon.** Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die „Do, X“ um 15.10 Uhr Ortszeit, von La Coruna kommend, in Vissabon eingetroffen.

* **Kellogg und Soederblom als Nobelpreisräter.** Das Nobelkomitee des norwegischen Storting hat gestern den Nobelfriedenspreis für 1929 dem früheren amerikanischen Staatssekretär Kellogg, dem Schöpfer des Kriegsausschließungspaktes von 1928, und dem Friedenspreis für 1930 dem schwedischen Erzbischof Nathan Soederblom, dem führenden Kopf der internationalen Friedensbewegung auf kirchlich-evangelischem Gebiete, zuerkannt.

* **223 Tote und 146 Verwundete in Japan.** Die Zahl der Opfer des japanischen Erdbebens ist nach den letzten Meldungen auf 223 Tote und 146 Verwundete gestiegen. Sechs Personen werden vermißt. 655 Häuser wurden zerstört und rund 4500 beschädigt. Auf der Halbinsel Ise wurden viele Dörfer verwüstet. Straßen und Eisenbahnlinien sind streckenweise zerstört. Von dem Ort Satonemachi, der bereits bei dem Erdbeben im Jahre 1923 vollkommen verwüstet wurde, sind nur vier Häuser übriggeblieben. Der Badeort Ito steht noch in Klammern. In dem im Bau befindlichen Tunnel bei Atam wurden fünf Arbeiter verschüttet.

* **Ruhestandsbescheid für verbindlich erklärt.**

Berlin, 28. November. Amlich wird mitgeteilt: In der Arbeitszeitstreitigkeit im Ruhrberaubau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch vom 12. November, der die Verhinderung der arbeitswärtigen Arbeitszeitregelung vorschlägt, für verbindlich erklärt.

Die große Liebe.

Roman von Emmi Sewald.
(Nachdruck verboten.)

„Schütze uns, Herr, vor diesem einen, das plötzlich wie ein todernder Blitz niedersahren kann in ein Dasein, das bisher rein verließ und unadeltst. Laß uns nicht erliegen, wenn es für uns in der Bibel heißt: Und da führte ihn der Teufel auf einen hohen Berg und zeigte ihm die Reiche der Welt mit ihrer Herrlichkeit. Er sprach und die Prüfung, denn wir sind Kinder der Schwäche, und unser guter Wille reicht oft nur so lange, als der Versuchung unserer Wesen nicht kreuzt.“

Ihr alle wißt von euren eigenen dunklen Stunden, von denen vielleicht niemand etwas ahnt. Vielen von euch stand auch einmal der Versuchung am Wege. Prästener Gedächtnis, ob ihr bestanden habt. Und wenn nicht, tut Buße, daß der Herr euch vergeben möge am letzten Tage, wenn er die Sünden der Welt und der Seelen wägt. Ihr Unversuchten aber dankt Gott, wenn euch die Prüfung erspart blieb, denn fürchterlich ist der Versuchung Macht, ihr Rauber und ihr Stanz, und wehe euch, wenn ihr unterlagt!“

Und er schwang seinen Arm wie eine Geißel über die betroffene Gemeinde. Mand einer senkte den Kopf. Mandes Auge irrte unselbst zur Seite.

Und Grifede schloß halb die Augen und begann zu träumen, halb die Donnerworte des Predigers im Ohr, halb die klare Kinderstimme von den jungen, unbekannten Lippen im Nachbarstuhl.

„Führe uns nicht in Versuchung.“ sprach er leise vor sich hin.

Heinrich von Grifede brachte dem Herzog die Orden seines verstorbenen Oheims zurück.

Der Herzog hatte an gewissen Vormittagen der Woche Audienz für jeden, der mit einem Anliegen kam.

Es war ein sehr würdig gebaltener Hof in der Residenz.

Eine Halle von Dienern in glänzenden Livreen flankierten die große Treppe, die im fürstlichen Schloß mit breiten roten Säulen zu den Empfangsälen emporführte.

Im Vorzimmer warteten ein Adjutant und ein Kammerjunker; sie untersuchten die Kommenden auf die Berechtigung ihres Anliegens hin.

Sie schienen erstaunt zu sein, daß der Erbe von Meerwarfen sich nicht besonders gemeldet, nicht eine Bevorschung erbeten hatte.

Die wenigen Großgrundbesitzer des Landes ließ man nicht gern antischambrieren.

„O nein,“ wehrte Grifede ab. „Ich verlange nichts Besonderes für mich. Ich ersuche nur Pflichten, die mir obliegen.“

Er trat ans Fenster. Unten grüntes Wipfel. Ein weiter Schloßpark lag sonnenumschimmert vor den grauen Mauern.

Der tiefste diese Kammerjunker von Leeben sah ihn aus runden Augen erkennen an. Die letzte Eigenschaft, die er begriff, war Verschleidenheit.

„Es sind so viele überflüssige Menschen hier gewesen,“ sagte er. „Und alle mit so wunderlichen Wünschen. Ich bewundere unseren hohen Herrn, daß er immer noch so geduldig zuhört. Und in einer Viertelstunde wird bei der Herzogin Friederike gepestelt. Der hohe Herr wird sehr bedauern, gerade für Sie so wenig Zeit zu haben.“

„Sehr bedauerlich,“ sekundierte der junge Adjutant. „Hohheit wird denken, wir sind schuld!“

Die vier Augen lagen gespannt auf Grifedes Gesicht. „Ich habe seit kurzem eine enisernte Verwandte in Athen,“ fuhr der junge Adjutant fort. „Elisabeth von Wöllerswarth —“ er errödete leicht.

„O ja, ich höre von ihr, eine atänzende Kletterin. Ich war leider schon fort, als sie eintraf.“

„Tolle Zustände müssen doch da in Athen sein,“ warf der Kammerjunker von Leeben ein. „man sagt, die Räuberhäuptlinge aus den Bergen bekämen zuweilen Tafel-einladungen, da man ihrer doch nicht Herr würde und sie auf diese Weise zu besänftigen suchte.“

„Es werden allerhand Märchen erzählt,“ wich Grifede aus.

Die Tür öffnete sich. Ein knaßroter Vaterlantmann, schwer und selbstbewußt, verließ den Audienzsaal, stolz befriedigt, die Sorgen seines Kirchspiels so direkt an das Herz des Landesvaters getragen zu haben.

Die Herzen gekleideten Grifede durch zwei Gemächer mit erlefenen Gobelins in den tagdellen, bilderreichen Saal, dessen blankes Parkett Säulen und Kronleuchter schimmernd widerspiegelte.

Da stand der Landesherr, ein hoher Fünfziger, aufrecht und bewußt unter den großen Repräsentationsbildern seiner Vorfahren, ein Mann mit forschend nachdenklichen Augen, die den Fremden aufmerksam musterten, mit dem abwartenden Menschenkennerblick dessen, an dem endlose

Spielarten wünschend und wollend und hoffend vorübergegangen sind.

„Wir hoffen, daß Sie kein allzu flüchtiger Gast bei uns sein werden,“ sagte er gnädig. „Es wäre zu wünschen, daß der alte Name Grifede nicht aussterben brauchte im Lande. Er hatte stets so guten Klang.“

„Ich wäre glücklich, wenn mein persönlicher Wunsch entscheiden könnte,“ versetzte Grifede, „aber meine Verpflichtungen in Griechenland sind zurzeit noch nicht gelöst.“

„Natürlich,“ sagte der Herzog und schob zwei Finger der Rechten zwischen die enggeschlossenen Knöpfe seines Uniformrockes, und mit leichtem Seufzer fuhr er fort: „Sie haben von den Früchten der Lotobägen gegessen! Und wir hier leben in den unwirtlichen Rebelln. Ihre Athener Briefe, Herr von Grifede, waren eine große Freude für Ihren verstorbenen Onkel. Der Begriff „Briefe aus Athen“ hat nicht nur ihn betrauert. Auch unsere Damen waren stets sehr begierig auf die Nachrichten vom griechischen Fürstentum. Meine Achte, Ihre Königin, war kurz vor ihrer Vermählung noch bei uns zu Gast. Sie fuhr wie in ein Märchen.“

Der Herzog sprach persönlich, als er es sonst zu tun pflegte. Der Mann von auswärts, der so viel von der Welt kannte, löste ihm die Zunge. Er genoh den weiteren Horizont. Es war etwas an des Fremden ernster und ruhiger Art, das ihm irgendwie wesensverwandt war.

„Meine Schwester, Herzogin Friederike, hat viele Fragen an Sie. Ich hoffe, Sie morgen zur Tafel auf meinem Sommerschloß zu sehen. Ihr Onkel war ein häufiger Gast dort. In früheren Zeiten auch einmal Ihre Mutter, deren ich mich sehr wohl entsinne. Die Grifede hatten immer sehr schöne Frauen. Nur zart, überzart, wie auch die Gräfin Holger.“

Seine Augen schweiften zum Fenster. Über seine Jahre alt und müde schauten sie drein. Der dreimal Vermählte wachte Bescheid mit dem Schicksal, das überzarte Frauen bedeuten.

„Sie trafen Ihre Frau Mutter nicht mehr am Leben?“

„Ich erhielt ihre Todesnachricht in Triest, zugleich mit der meines Onkels.“

„Eine bittere Heimkehr; und Sie kamen auch zum Begräbnis zu spät nach Ansbach?“

„Ich konnte nur an ihr Grab treten — sie ist in München neben meinem Vater bestattet.“

(Fortsetzung folgt.)

Alles fürs Fest

gut und äußerst preiswert!

Damenkleider

Flotte Kleider aus rein weißem Popeline, damit gemast Tweedstoff oder bestreichtem Wachstuch. jugendliche Ausführung. 4 75

Charmante-Kleid aus kleinem, anstrebigen, fröhlich-Charmeuse, in gutem Quat, und in frischen und ruhigen Farben, kleidsame Ausführung. 9 75

Flamenga-Kleid aus einfarbigem, hochmod. Flamenga stoff, d. d. d. Herbsttönen, geschmackv. Verarbeitung, auch in größeren Weib. 15 75

Kleiderstoffe

Wachstuch das praktische und dabei wunderschöne Gewebe, perfekte Qualität, mit modernen Mustern bedruckt. 1 25

Crêpe de Chine reinweißes Qualität, 95 cm breit, in vielen schönen Farben. 2 45

Woll-Crêpe de Chine ein weiches Gewebe in allen modernen Farben, zum vornehmen Nachmittagskleid, 100 cm breit. 2 00

Bettstoffe

Bettlinen bewährte Qualität, für Bettwäsche. Bettbreite: 1,10 (Kissenbreite: 60, 45) 68

Stangenleinen gute, haltbare Bettwäsche, mit modernen, schönen Streifen, Bettbreite: 2,20, 1,40 (Kissenbreite: 1,35, 95, 55) 85

Bettdamast in glanzreicher Qualität, mit modernen Mustern. Bettbreite: 2,45, 1,70 (Kissenbreite: 1,50, 1,20, 85) 1 35

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Zweiggeschäft Dresden-N. Oachstzerstr. 10/11

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Alles blitzt, strahlt und funkelt durch Henkel's



Restaurant z. Rödertal.

Sonntag, den 30. November

Kat-Tournee

Beginn nachm. 3 Uhr.

Um zahlreichem Besuch bittet Otto Köhne.

Sie handeln klug, wenn Sie Ihre Polster-Möbel im Fachgeschäft kaufen, denn Polstermöbel sind Vertrauenssache.

Ich biete Ihnen in bekannter und solider Ausführung und günstigen Preislagen an:

Sofas, Matratzen, Ruhebetten,

Reformdecken (Gefäß für Unterbetten), Bettvorlagen, Wandbehänge sowie Umarbeitung sämtlicher Polsterarbeiten.

Ferner empfehle ich alle Lederwaren wie Taschen, Buntel, Portemonnaies, Etais, Ranzen, Koffer sowie Rucksäcke, Hosenträger, Sportartikel u. s. w.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirrsachen und Treibriemen.

Ernst Rumberger,

Sattler und Tapezierer, Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

Vom langen Abendkleid mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

30 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen Gratis-Schnittbogen) in

BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1,90 M
Bd. II. Kinderklg. 1,20 M
Überall erhältlich
Verlag Otto Beyer
Leipzig-Berlin

Poesie-Alben

empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
Buchhandlung H. Rühle.

Qualitätsware zu billigen Preisen Fachgeschäft

Wir bringen unser Geschäft zu Weihnachts-Einkäufen in freundliche Erinnerung und empfehlen ein reiches Lager in

Papier-, Galanterie- und Spielwaren.

Briefpapier- u. Kartenkassetten	◆ Gesellschaftsspiele f. Jung u. Alt
Schreibgarnituren, Schreibzeuge	◆ Damenbretter, Schach, Halma,
Gäste-, Tage-, Kochrezeptbücher	◆ Quartette Mosaik, Kugelmosaik
Poesie-Alben m. g. schreibf. Pap.	◆ Kinderdruckereien, Holzbaukäst.
Photoeinsteck- u. Postkartenalben	◆ Stabil-Baukästen
Füllhalter	◆ Autos, Eisenbahnen, Teddybären
m. 14 kar Gold o. Porzellan-Feder	◆ Wolltiere, unzerbr. Holztiere
Brieftaschen, Handtaschen,	◆ Bilder- u. Malbücher, Buntstifte
Portemonnaies, Taschentouilletten	◆ Mundharmonikas, Taschenlampen
Manschettenknöpfe, Halsketten	◆ Christbaumschmuck
Jugend-	◆ Weihnachtsteller, -Servietten etc.
Erzählungs- und Märchenbücher	

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel.

Buchhandlung Kermann Rühle.

Schi-Abteilung im Co. „Jahn“.

Donnerstag, 4. Dez. abends 8 Uhr beginnt in hiesiger Turnhalle ein

Schneelauf-Trockenlehrgang

unter Leitung eines Dresdner Schilehrers.

Anmeldungen können bei V. Biscoy u. G. Rühle od. in der Halle vor Kursusbeginn bewirkt werden. Auch Nichtmitglieder willkommen.

Die Lehrgangsgebühr beträgt für DL-Mitglieder 75 Pfg., für Gäste 2 M.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. P. P.

Advents-Karten

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Trauringe

Uhren Gold- u. Silber-Waren Schmucksachen aller Art Bestecke

Sprechapparate - Schallplatten - Zubehör

empfiehlt

Willy Klengel,

Radebergerstraße 22 c. - Tägl. geöffnet v. 1 bis 7.

Paket-Adressen

mit u. ohne Firmenbrand empfiehl

Buchdruckerei & Kühle

Ihre Arbeitskraft wächst, wenn Sie in der trockenen Luft geheizter Arbeitsräume die bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen“ gebrauchen. Über 15000 beglaub. Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge. Verlangen Sie stets



Kaiser's Brust-Caramellen

mit dem Kaiser

Zu haben bei: Mirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Adler-Drogerie Karl Böttger, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter u. wo Plakate sichtbar.

Ihr Vieh wird krank

bei unvollkommenem Futter! Die physiologisch vollkommenem gem. Futterhefe „Höfels-Wildung M. Brockmann's „Zwerg-Mark“!

Schützt sicher vor Krankheiten! Erhöht die Leistung bei Kälb- und Jungkälber! Stärkt Ferkel! Stärkt Milch, Fleisch, Fett, Eier! Nur echt in Original-Verpackung mit Schutzmarke, hier ist!

„Hofers „Hofgeber““ (4. Ausgabe) zeigt, wie man richtig füttert! Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder durch



M. Brockmann

Chem. Fab. m. b. H. Leipzig-Eutritz 136f

Handarbeiten sind das schönste Weihnachtsgeschenk.

Empfehle in reicher Auswahl:

vorgezeichnete Tisch- und Zierdecken, Tablettdecken, Kissen, Handtaschen, Kaffeewärmer, Klammerschürzen, Nesselschürzen für Knaben, Mädchen u. Damen, Taschentücher zum umhängeln, Taschentuchbehälter, Quadrate zum zusammenfügen von Decken, Stramin und Aidastoff.

Stick- u. Häkelfeide, Glanzstickgarn, Perlgarn, Handtaschenfeide, Reiß-Verschlässe, Frottiseide, Sport-Pullover, 2 Draht-, Sibeland- und Zephyr Wolle in großer Farbauswahl.

Für Kinder: Fröbel-Ausstichkästen Strick-Trick usw.

Handarbeits-Spezialgeschäft W. Rühle.

Blei-Figuren

für Andreasabend empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Dacharbeiten

übernimmt und führt sauber solid und preiswert aus

Alwin Kern,

Dresdnerstraße 47 im Postlerhaus der Fa. Brodmwig AG.



Provinz Sachsen.

„Zieglerische“ Amtsführung.

Fortsetzung der Zeugenaussagen im Bürger Meineidsprozeß.

Im Prozeß gegen den Bürger Kriminalkommissar Ziegler ist durch die umfangreichen Zeugenaussagen eine Verzögerung eingetreten, so daß das Urteil nicht wie vorgesehen am Sonnabend gefällt werden kann.

Durch die Aussagen wird zunächst einmal festgestellt, was an dem Stadtkassier durch Wahrheit begründet ist. Der Zeuge Polizeioberwachmeister Brennecke schildert eine Unterredung zwischen ihm, Doennies und Oberbürgermeister Schmeltz. Er habe damals gehört, wie Doennies zu Schmeltz sagte: Ziegler hat auch erklärt, wenn er wolle, könne er Sie einsperren lassen.

Besonders sensationell wirkte eine Aussage des Polizeiwachmeisters Lauer über eine Unterredung mit Ziegler in einem nicht zur Sache gehörenden Fall, wo Ziegler dem Lauer eine falsche, einen Gefangenen schwer schädigende Aussage zumute und auf Vorkauf erklärte: „Ein Polizeibeamter darf, wenn es sein muß, vor einem Meineid nicht zurückschrecken.“

Der jetzige Oberbürgermeister von Burg, Dr. Liebert, konnte keine entscheidend wichtige Aussagen machen, da er seinerzeit erst kurze Zeit im Amte war und die Verhältnisse noch nicht kannte. Bei Erörterung der Spitzelgelder habe Ziegler ihm gegenüber erklärt, es sei eine Angelegenheit, die weit zurückliege. Zieglers Intrigen gegen den Oberbürgermeister Schmeltz bestätigte der Zeuge.

Kündigung in der Metallindustrie.

Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller, Magdeburg, hat den am 1. Dezember 1930 gekündigt.

Aus Nah und Fern.

Serzern. Zwischen Serzern und Arnstesta kam, als man gerade mit dem Erweiterungsbau einer Schiene beschäftigt war, das Hochwasser so überraschend, daß an der Baustelle ein etwa fünf Meter großes Loch in den Damm der Elster gerissen wurde. Auf den weithin überschwemmten Feldern ist das Wasser durch den Dammbrech noch mehr gestiegen. Jetzt

ist auch die Straße von Gorsdorf nach Schöyberg überschwemmt. Der Fährbetrieb in Manden wurde eingestellt. Der Personenverkehr wird durch ein Motorboot aufrechterhalten.

Eilenburg. Das Wasser der Mulde ist, nachdem es etwas gefallen war, wieder im Steigen begriffen. In der Muldenaue und im Stadipark stehen bereits große Flächen unter Wasser, jedoch ist zur Zeit die Hochwassergefahr nicht akut.

Zorgan. In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung hatte man sich über die Einführung der Bürgersteuer und der Gemeindefürstener schlüssig zu werden. Nach den Ausführungen des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Ulrich würde ein Fehlbetrag von 36 000 bis 40 000 Mark durch die Bürgersteuer, die etwa 20 000 Mark erbringen würde, und die Biersteuer, deren Ertrag auf rund 6000 Mark zu errechnen wäre, einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen sein. Die Bürgersteuer wurde mit 11 zu 11 Stimmen, wobei der Vorsitzende entschied, angenommen, wogegen die Biersteuer der Ablehnung verfiel. Die Gastwirtschaften hielten ihre Häuser den ganzen Nachmittag und Abend geschlossen, um ihre Stellungnahme gegen die Biersteuer zu dokumentieren.

Halle. Seit einigen Tagen tritt hier ein Betrüger auf, der unter dem Vorgeben, im Auftrage der deutschen Heilsarmee Spenden für die Kerkmänner der Armen entgegenzunehmen zu wollen, Geldbeträge an sich zu bringen sucht. Nach den getroffenen Feststellungen wird eine Sammlung vom Heiligen Trupp der Heilsarmee nicht veranstaltet. Der Mann, der etwa 26 bis 30 Jahre alt ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Halle. Die Strafkammer hatte sich als vierte Instanz mit dem Fall des Maurers Rietze zu beschäftigen, der der fahrlässigen Tötung angeklagt ist. Er hatte als „Heilkundiger“ in Halberstadt ein diphtheriekrankes Kind behandelt, das aber starb. Zwei ebenfalls an Diphtherie erkrankte Kinder der gleichen Familie konnten von approbierten Ärzten gerettet werden. Nach dem Gutachten der Sachverständigen seien die Heilkennntnisse des Angeklagten nur sehr dürftig. Die Strafkammer bestätigte das Urteil der Vorinstanz, das auf drei Monate Gefängnis lautete.

Halle. Eine aus Hamburg zugereiste Frau gab einem hiesigen Kaufmann in einem Kaffeehaus Schwefelsäure ins Gesicht, da sie, wie die Täterin bei ihrer Vernehmung angab, von dem Kaufmann, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, vernachlässigt worden sei. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Verletzungen nicht sehr schwer sein. Die Augen sollen unverletzt sein.

Ammendorf. In einer Gastwirtschaft wurden 88 Angehörige verschiedener holländischer Studentenverbindungen festgesetzt, die dort zur Ausrottung von Mensuren versammelt waren. Mehrere Studenten wurden auf frischer Tat betroffen.

Freistaat Thüringen.

Linderung sozialer Not.

Die Kirche soll auf Staatszuschüsse verzichten. — Landespende wird Dauererleichterung.

Wei mar, 27. November.

Im Mittelpunkt der am Donnerstag im Thüringer Landtag stattgefundenen Abstimmungen stand die Entscheidung über den nationalsozialistischen Antrag, der die Regierung beauftragt, mit der Thüringer Landeskirche dahin zu verhandeln, daß die Kirche ein Drittel der Mittel, die sie in diesem Jahre vom Lande Thüringen erhält, für Linderung der sozialen Not, für Nothandarbeiten und produktive Erwerbslosenfürsorge verwendet.

Der Antrag fand mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Mitgliedern der Wirtschaftspartei gegen die übrigen Regierungsparteien bei Stimmenthaltung der Kommunisten Annahme.

Vor der Abstimmung gab Abg. Marschler (Natsoz.) eine längere Erklärung über die Stellungnahme seiner Fraktion. Er betonte, daß die Nationalsozialisten ihren Antrag nicht aus Gegnerschaft zur Religion oder kirchlichen Gemeinschaften eingebracht hätten. Sie duldeten auch nicht, daß zu Recht bestehende Verträge aufgehoben oder zerrissen würden, sondern die Not der Zeit erfordere außergewöhnliche Hilfsbereitschaft.

Der zweite nationalsozialistische Antrag, der verlangt, daß die „Landespende Thüringen“ zu einer freien Einrichtung werde, kam ebenfalls zur Abstimmung. Seine Annahme erfolgte mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen Kommunisten, bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten.

Als Regierungsvertreter stellte Ministerialrat Frihe zu dem Antrag fest, daß von Seiten der Regierung keine Beeinflussung von Angestellten und Beamten erfolgt sei. Leider habe die „Landespende“ das zweite Mal nicht das Ergebnis gebracht, das man erhofft habe. Von den Behörden seien 7000 Mark gesammelt worden. Öffentlich sprach in diesem Zusammenhang der Redner der Hofverwaltung Meiningen den Dank des Landes aus für eine Spende von 2000 Mark. Das Ergebnis der Hauskammern in Kreisen und Gemeinden sei noch nicht bekannt. Er teilte mit, daß aus den Mitteln der Landespende 50 000 Mark für Erwerbslose zur Verfügung gestellt werden, zu denen weitere 50 000 Mark aus Landesmitteln treten.

Neben der Erledigung von Gesuchen stimmte der Landtag auch über den sozialdemokratischen Antrag ab, nach dem die Regierung versuchen soll, eine

Verlegung der Altenburger Ingenieurschule zu verhindern. Gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen wurde der Antrag angenommen.

Auf die Tagesordnung war auf Antrag des Abg. Marschler noch ein nationalsozialistischer Antrag betreffend Erwerbslosenbeihilfe gesetzt worden. Es wird darin die sofortige Bereitstellung von einer Million Mark für Erwerbslose gefordert. Die Regierung wird ersucht, um den Aufwand zu decken, eine Gesetzesvorlage einzubringen, die eine dreifache Besteuerung der Warenhäuser und Konsumvereine bringt.

Wirtschaftliche Wochenschan.

91 000 Thüringer ohne Arbeit. — Zusammenschüsse in der Zementindustrie. — Der anferhandene Phennig.

In Thüringen ist die Zahl der Arbeitslosen um 4000 auf 91 000 gestiegen. 1929 wurden zwar im Herbst mehr Arbeiter entlassen als diesmal, doch betrug damals die Gesamtzahl der Arbeitslosen noch nicht die Hälfte der heutzigen. Das Heer der Beschäftigungslosen wäre noch größer, wenn nicht viele Betriebe Kurzarbeit eingeführt hätten, statt Arbeiter zu entlassen. Besonders verschlechtert hat sich diesmal der Arbeitsmarkt im Saalfelder und Eisenacher Bezirk.

Nur wenige Industrien, wie Handschuhleder, Glühlampen, die Aluminium- und Reißverschlusfabriken und einige Zweige der Textilindustrie, melden zufriedenstellende oder leidliche Beschäftigung.

Die Spielwarenindustrie hat die Auslandsaufträge völlig abgeliefert. Die Inlandsbestellungen, mit denen noch einige Fabriken beschäftigt sind, bleiben schätzungsweise 30 bis 40 Prozent hinter denen des Vorjahres zurück. Mit dem Abzug von Weihnachtstrippen sind die Fabrikanten zufrieden. Im allgemeinen hat sich aber die



das bessere Zeiten kommen.

doch soll man ohnmächtig hierauf warten, wie ein Zuschauer, den die Sache nichts angeht?

Taten sind notwendig.

Der Wirtschaftsmarkt muss aufgerüttelt werden.

Man hat genug von Freisabbau gelesen. Jetzt will man ihn endlich sehen.

Hier ist er.

Wir stellen unsere Maschinen in den Dienst der Wirtschaft.

An unseren günstigen Tabakeinkäufen lassen wir den Raucher teilnehmen.

Das Geld wird ja so schwer verdient. Geben Sie es darum auch schwer aus.

Kaufen Sie mit Bedacht.

Sie sind jetzt in der Lage für 10 oder 15 Pfg. Qualitäts-Zigarren zu besitzen, die aus den edelsten Tabaken der Weltferne hergestellt sind.

KREITER INDIANER 10

Rein Übersee Zigarre und doch nur 10

15 KREITER HAVANNA

Zigarre Edelste Übersee-Tabake



Lage der Spielwarenindustrie
 gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich verändert. Der Inlandsverbrauch ist zwar trotz gesunkener Kinderzahl gestiegen, aber auf dem Weltmarkt hat Deutschland viele Kunden verloren. Auf dem Weltmarkt ist jetzt eine Vorliebe für Metallspielzeug und Stapelware festzustellen. Daneben findet aber gute, neuartige Verarbeitung auch Absatz. So hat sich z. B. in letzter Zeit gezeigt, daß für wertvolle Arbeiten der Holzschneider in der Höhe Abnehmer vorhanden sind.

Die deutschen Zementfabriken können ihre Betriebsanlagen nicht völlig ausnützen, zumal zur Zeit wenig gebaut wird. Deshalb wollen sich jetzt große Unternehmungen in Schlefien, Süddeutschland und auch in Thüringen zusammenschließen, um wirtschaftlicher zu arbeiten.

In letzter Zeit sind auch einzelne Gebiete Thüringens von Hochwasser, Sturm und Gewittern heimgesucht worden. Ortschaften waren teilweise ohne Licht, Dächer wurden abgedeckt, Gärten verwüstet und Mühlen mußten stillgelegt werden. Dadurch sind einerseits erhebliche Schäden entstanden, während andererseits mancher Handwerker willkommene Beschäftigung erhielt.

Durch die Preissteigerung kommt der Pfennig endlich wieder zu seinem alten Rechte. Die Ermäßigungen der täglichen Lebensbedürfnisse um wenige Pfennige machen im Monat und Jahr ganz erhebliche Summen aus. Wer manchen, der bisher gern „abrundete“, veranlaßt die Erkenntnis der Bedeutung des Pfennigs, nun auch nach Pfennigen zu rechnen. Das bringt nicht nur ihm selbst Vorteil, sondern damit unterstützt er auch die allgemeine Bewegung zur Sparsamkeit und Preisentkung.

Ablehnung der Bürgersteuer.

Mit 27 gegen 22 Stimmen. — Nur zwei Verkaufssonntage vor Weihnachten.

Weimar, 28. November.

Am Freitag wurde vom Thüringer Landtag das Gesetz über die Bürgersteuer mit 27 Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Nationalsozialisten gegen 22 Stimmen der Deutschen Volkspartei, des Landvolks, der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen und der Deutschen Staatspartei abgelehnt.

Vor der namentlichen Abstimmung hatte sich noch zu der Regierungsvorlage eine längere Aussprache ergeben, die von Rednern aller Parteien bestritten wurde. Den Bericht über die Beratung im Haushaltsausschuß, der ebenfalls die Vorlage abgelehnt hatte, gab Abg. Ludwig (NSDAP.). Der Antrag des Abg. Seimann (NSD.), daß die Regierung während der Verhandlungen zugegen sein solle, wurde abgelehnt.

Gräfenroda. Im benachbarten Siebenstein brach auf dem Anwesen des Landwirts Albert Koch in den gefüllten Scheunen ein Brand aus, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. Innerhalb kur-

zer Zeit lagen zwei Scheunen in Asche. Das Feuer griff auch auf die Scheune eines andern Einwohners über und zerstörte sie ebenfalls. Das Vermögen Kochs sollte am Freitag zwangsversteigert werden. Man vermutet nun, daß Koch das Feuer aus Rache angelegt hat. Die benachrichtigte Polizei nahm Koch daher in Haft.

Altenburg. Vor dem Schöffengericht stand eine unverwehliche Verbrecherin, die über die Hälfte ihres Lebens hinter Kerlertüren verbracht hat. Die 63jährige Invalidenehefrau Jakob aus Windischleuba wurde, nachdem sie 1924 aus dem Zuchthaus entlassen worden war, wieder rückfällig und schädigte durch ihre Betrügereien eine große Anzahl Einwohner der umliegenden Dörfer. Die Angeklagte ist bereits 10mal vorbestraft und zwar insgesamt zu sieben Jahren Gefängnis und 28 Jahren Zuchthaus. In der letzten Zeit hatte sie die Witwe eines Oberlehrers um 3500 Mark geschädigt. Sie schwindelte den Leuten vor, billige Wäsche besorgen zu können, und bei ihrem systematischen Vorgehen findet sie immer Leichtgläubige. Das Gericht ließ wegen ihres hohen Alters noch einmal Milde walten und verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Gerichtssaal

Revolon im Glauchauer Kommunistenprozeß

In der Berufungsverhandlung gegen die Glauchauer Kommunisten wegen des Lieberfalls in Reinholdshain vor dem Landgericht Zwickau wurden die in erster Instanz verhängten Strafen wesentlich erhöht. Es wurden verurteilt die Angeklagten Rüdöschel zu 1 Jahr 7 Monaten (in erster Instanz 3 Monaten), Zahn zu 8 Monaten (1 Monat) und Heinicke zu 9 Monaten (9 Wochen) Gefängnis. Vier weitere Angeklagte, die in erster Instanz einen Freispruch erzielt hatten, wurden zu zwei bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Großenhainer Bankrott vor Gericht

Der Zusammenbruch der Gewerbebank Großenhain e. G. m. b. H. bildete erneut den Gegenstand eines Prozesses vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden. Als verantwortlich für den Zusammenbruch der Bank hatte sich der ehemalige Direktor, der Kaufmann Markus aus Großenhain, zu verantworten. Er wurde beschuldigt, durch unvorsichtige Kreditgewährung den Vermögensverlust der Bank herbeigeführt zu haben. In den Jahren 1927 bis 1929 wurde von der Gewerbebank Großenhain an vier Firmen hoher Kredit gewährt, der in allen Fällen die zulässige Grenze weit überschritt. Die Bank büßte dabei insgesamt fast 400 000 Reichsmark ein und geriet in Schmutzgerichten, die schließlich zur Zahlungseinstellung und zum Konkurs führten. — Nach eingehender Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den bisher unbescholtenen Angeklagten wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Genossenschaftswesens zu vier Monaten Gefängnis und 600 Reichsmark Geldstrafe, rechnete ihm aber die sieben Wochen der verübten Unterjuchungshaft an. Dem Angeklagten wurden weitgehend mildernde Umstände zugebilligt, wobei der Umstand, daß er nicht aus Gewinnlust gehandelt hatte, besonders ausschlaggebend war.

Handel und Börse

Leipziger Börse vom 28. November. Das heutige Kassageschäft war durch Beeinflussung vom Berliner Markt her allgemein besetzt. Beachtliche Gewinne bei durchgängig heilem Geschäft zeigten nur Spezialwerte. Vereinzelt waren noch Rückgänge zu beobachten. Thür. Gas plus 5,5, Polypol plus 6, Rosther Zuder plus 5,5, dagegen Vintan minus 3 Prozent. Anleihe gleichfalls leicht besetzt bei unbedeutendem Geschäft. Freiverkehr unverändert.

Dresdner Effektenbörse vom 28. November 1932. Auf abwärtsziehende Deckungskäufe der Spekulation konnte eine Reihe von Papieren infolge geringen Angebots erhebliche Gewinne erzielen, u. a. Polypol plus 7, Rötter Ledertuch plus 3, Schubert & Salzer plus 3,75, B. Hedden plus 2,75, Waldschlößchen und Reichsbankanteile je plus 2,5. Sächs. Bank, Darmstädter Bank und Commerzbank je 2 Prozent. Export-Werte minus 2,5 und Industriewerte Blauen minus 2 Prozent. Anlagewerte verkehrten uneinheitlich.

Dresdner Produktenbörse vom 28. November. Weizen inkl. 75 Iq 249—254; Roggen inkl. 72 Iq 149—154; Sommergerste inkl. 197—215; Futtergerste 175—190; Hafer inkl. 148—160; Mais Iq Plata 280—285; Mais cinauentin 31—32; Erbsen inkl. 5,5—6; Kartoffelflocken 12,25—13,75; Futtermehl 11,40—12,40; Weizenkleie 8,4—9; Roggenkleie 8,5—10,2; Kaffeeauszug 49—51; Rädermehlmehl 43—45; Weizenmehlmehl 14,5—16,5; Inlandweizenmehl 70 Prozent 38,5—39,5; Roggenmehl 01 00 Prozent 22—23; Roggenmehlmehl 12—16.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. November. Auftrieb: Bullen 4, Kühe 7, Kälber 713, Schafe 80, Schweine 700, zusammen 1620 Tiere; Preise: Kälber 1—, do 2 68—74, do 3 60—66, do 4 52—58; Schweine 1 64—65, do 2 63—64, do 3 62—63, do 4 59—61, do 5 56—58; Ueberstand: Kühe 7, Schafe 27, Schweine 11. Geschäftsgang: Kälber und Schweine leicht.

Chemnitzer Börse vom 27. November. An der heutigen Börse bröckelten die Kurse weiter ab. Die geringe Umsatzstärke beschränkte sich auf einzelne Anleihe- und Industriewerte.

Kundensprogramm für Sonntag, den 30. November

Leipzig-Dresden:

7,00 Hamburger Hofkonzert; 8,00 Landwirtschaftskonzert; 8,30 Orgelkonzert; 9,00 Morgenfeier; 10,30 Die Bedeutung des Kundens für die Wirtschaft und Gesellschaft; 11,00 Stunde der Heimat: Mit dem Mikrophon aus dem höchsten Berge Sachsens; 12,00 Märchenmusik; 14,00 Aktuelle Viertelstunde; 14,30 Bühnenrevue; 15,00 Kammermusik; 15,30 Oscar Wilde: Die Ballade vom Zuchthaus zu Reading; 16,10 Adventkonzert; 16,40 Der große Tag in der kleinen Stadt; eine Hörfolge von Dr. Karl Blum; 18,00 Mandolinenzert; 18,30 Alfred Wolfenstein liest eigene Kurzgeschichten; 19,00 Schallplattenkonzert; 20,15 Wer fährt mit in der Volkstanz?; 21,00 „Der Holztisch“, Komische Oper in einem Akt von Friedrich Kind; 22,00 Zeitangabe, Preislebericht und Sportfunk; anschließend Schallplattenkonzert; 23,30 Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten; 10,05 Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,20 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25 Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11,45 Wetterdienst und Wochendendmeldungen.

Kundensprogramm für Montag, den 1. Dezember

Leipzig-Dresden:

10,30 Schulfunk; 12,00 Schallplattenkonzert; 14,00 Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates; 14,15 Singstunde für Kinder; 15,00 Stunde der Heimat; 16,00 Streifzüge durch Genlon; 16,30 Konzert; 18,00 Die Invaliden- und Angestelltenversicherung; 18,30 Stunde der Kunstleistungen; 19,30 Schallplatten; 20,20 Konzert; 22,00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Preislebericht und Sportfunk; anschließend Tanzmusik.

65 Tausend RM.

zahlen wir dieses Jahr
als Rückvergütung aus.

Volle Rabattmarkenhefte werden vom 1. bis
24. Dezember bei den Mitgliedern eingelöst.

Unterstützen Sie bitte unsere, Ihnen vorteilbringende Bestrebungen durch
weiteres fleissiges Sammeln unserer Marke.

Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla u. U.

